Kurs 13.1: **Nach Gott fragen – An Gott glauben; Anstiftung zum Frieden –**

von Hartmuth Schröder

Verbindliche Unterrichtsinhalte / Aufgaben

Biblischer Gottesglaube	• z.B.: Schöpfer (Gen 1+2; Hiob 38) • Gott der Geschichte (Exodus; Ps 106) • Gott, der sich offenbart und der verborgen bleibt (Ex 3, 33 1. Kön 19; Joh 18-21) • Der universale Gott (Jes 40-55) • Gott, der (mit)leidet (Jona 4) • Gott als Vater, Mutter, Fels, Schild, Ruah, Sophia... • Unser Vater (Röm 8) • Der rechtfertigende Gott (Röm 1-3)
Gott des Christentums und Gottesvorstellungen in den Religionen	• Die Trinität und die Frage nach dem einen Gott • Theologische Entwürfe in Geschichte und Gegenwart • Gottesglaube im Judentum und im Islam • Monotheismus und Polytheismus • Vom Kinderglauben zum Glauben des Erwachsenen • Wie spreche ich heute von Gott?
Religionskritik und die Theodizeefrage	• Gott und die Gottlosigkeit • Das Leid und die Frage nach Gottes Gerechtigkeit

Der kürzlich für beendet erklärte Krieg im Irak wurde auf Seiten der USA von einem Mann angeordnet, der von sich selbst behauptet, wiedergeborener Christ zu sein. Solche Bekenntnisse amerikanischer Präsidenten sind nicht neu. Vielleicht kann man ohne sie dort gar nicht Präsident werden. Neu ist allerdings, wie dieser Präsident, George W. Bush, seinen Glauben an Gott mit seiner politischen Tätigkeit verknüpft. Im Auftrag seines Gottes fühlt er sich berufen die Welt in Gut und Böse einzuteilen, neu zu ordnen und in die Freiheit zu führen. So sprach Bush im Februar 2003:

„Frommer Glaube tröstet nicht nur, er fordert auch heraus. (...) Terroristen hassen den Gedanken, dass wir in diesem großartigen Land Gott den Allmächtigen anbeten, wie es uns gefällt. (...) Freiheit ist Gottes Geschenk an die Welt. (...) Gott hat uns aufgerufen unser Land zu verteidigen und die Welt zum Frieden zu führen."

Was Bush scheinbar nicht merkt, ist, dass er sich in seiner religiös geprägten Weltsicht in keinerlei Weise von denen unterscheidet, die er bekämpfen will. Denn auf der anderen, der islamischen Seite, finden sich ähnliche fundamentalistische Glaubensüberzeugungen. Von Osama bin Laden kennen wir die Aussagen aus dem Video im Oktober 2001:

„Gott ist groß. (...) Amerika zittert und Gott sei Dank. (...) Ich schwöre beim mächtigen Gott, der den Himmel ohne Säulen geschaffen hat, dass die USA (...) niemals von Sicherheit träumen können oder diese erleben."

Gott ist wieder einmal im Gespräch und das „auf eine Weise, wie wir sie seit den Kreuzzügen überwunden zu haben glaubten. Gott als oberster Anführer in einem Glaubenskrieg mit handfesten politischen und wirtschaftlichen Interessen. Gott, der sich auf der jeweiligen Seite derer befindet, die ihn führen. Gott, der einen Krieg nicht nur billigt, sondern geradezu zur Gewalt auffordert." So eine Schülerin in ihrer letzten Reliklausur vor dem Abitur 2003.

Ein Religionskurs in der Oberstufe zur Gottesfrage muss dieses neue, alte Phänomen berücksichtigen und seine Gefahren und Irrtümer deutlich herausstellen. So wie in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten die Auseinandersetzung mit dem Atheismus oder mit den Naturwissenschaften im Mittelpunkt solcher Kurse stand, werden wir in einer Zukunft, die wohl von stärkeren Auseinandersetzungen, aber hoffentlich auch weiterhin Dialogen zwischen Kulturen und Religionen geprägt sein wird, uns vermehrt mit dem Einsatz und der „theologischen" Begründung von Gewalt in der jüdisch-christlichen wie auch der islamischen Überlieferung zu beschäftigen haben. Dabei ist es unsere Aufgabe im RU, unsere Schülerinnen und Schüler gerade zu einer kritischen Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Gottesverständnissen innerhalb und außerhalb der eigenen Religion anzuleiten.

Die folgende Kursskizze **M 1** basiert auf einem bisher gängigen Unterrichtsverlauf, versucht aber zugleich diesen neuen Aspekt zu berücksichtigen. Der Text von Jörg Zink (**M 2**) verbindet die Gottesfrage mit der Christologie.

Für Leistungskurse Ev. Religion ist in jedem Kurs das Lesen einer Ganzschrift empfohlen. In **M 1** sind dafür sechs Titel von Ganzschriften aufgenommen. In **M 3** finden Sie als Beispiel, wie in acht Unterrichtsstunden der interessante religionsphilosophische Roman von Eckhard Nordhofen „Die Mädchen, der Lehrer und der liebe Gott" durch Schülerbeiträge bearbeitet werden kann.

Hartmuth Schröder ist Studienrat für Ev. Religion und Deutsch an der Georg-Büchner-Schule in Bad Vilbel und Ausbilder für Ev. Religion in Frankfurt.

„Nach Gott fragen"
Kursskizze 13.1 – mit Hinweisen auf Methoden und Literatur

1. Gott – Was weiß ich eigentlich darüber?
Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler
Fragen: *Woher stammt mein Wissen? Was hat meine Ansichten beeinflusst?*
Methoden: *Bildmeditation, Schreibgespräch*

2. Gott – Haben den nicht die Menschen erfunden ?
Auseinandersetzung mit dem Atheismus des 19. und 20. Jahrhunderts.
Materialien: *Lektüre: Heinz Zahrnt, Stammt Gott vom Menschen ab ?*
Filme: *„Maschinen und Menschen" aus: „2000 Jahre Christentum" sowie „Karl Marx – Opium für das Volk" (Calwer)*
Methoden: *Filmanalyse, Expertengruppen, Präsentation*

3. Gott – Was sagt da eigentlich die Bibel zu?
Texte auswählen, die die Vielfalt der Gottesvorstellungen betonen, den sich offenbarenden und zugleich verborgenen Schöpfer: Gott, der sich in kein Bild fassen lässt und in einer kommunikativen Beziehung zu seinen Geschöpfen steht. Es sollte deutlich gemacht werden, dass die Frage nach Gott und die menschliche Sehnsucht nach Freiheit, Heil und Gerechtigkeit in der Bibel in unlösbarem Zusammenhang stehen.
Materialien: *Lektüre: Biblische Texte, H. Zahrnt, Stammt Gott vom Menschen ab?*
Methoden: *Expertengruppen, Kugellager, Talkrunde*

4. Gott / Allah – Ist das eigentlich dasselbe?
Abrahamitische, monotheistische und andere Gemeinsamkeiten kennen lernen; Unterschiede vor allem des göttlichen Herrschaftsanspruches im politisch-gesellschaftlichen Bereich benennen; Gefahr eines fundamentalistischen Alleinvertretungsanspruchs beider Religionen herausstellen.

5. Gott / Allah – Kann man sich auf beide berufen, wenn man Krieg führt
Biblische Beispiele: Gott, der in seiner Allmacht für alles zuständig ist, der auch Kriege befiehlt, in dessen Namen Gewalt geschieht (z. B. Richter, Saul, David, auch Psalmen); Motive und Gründe von Kreuzzügen, Juden- und Ketzerverfolgungen.
Aktuell: *Gottesvorstellung des Präsidenten und in fundamentalistischen Kreisen der USA; Weltordnung, Endzeitgedanken/Armageddon, Rolle Israels.*
Islam: *Ausbreitung des Islam, Dschihad.*
Aktuell: *Osama Bin Laden und Anhänger, ihre Sicht des Dschihad, Veränderung der Weltordnung, Kampf gegen den Unglauben*
Aufruf zum Widerstand, Friedensbewegung auch in den Kirchen
Materialien: *Friedenslieder (z. B. Hannes Wader, Es ist an der Zeit)*

6. Gott in Jesus – Gott kommt von unten
Gott schenkt Gnade und Freiheit: Jona, Weinbergbesitzer. Berufung des Matthäus
Gott wird parteiisch: Jesu Warnung vor fundamentalistischer Frömmigkeit; Einladung der Schwachen und Armen in Gottes Reich, Aufruf in die Nachfolge
Materialien: *Zink-Text (**M 2**)*
Methoden: *Rollenspiel, Bibelarbeit, kreatives Schreiben.*

Literatur für Schülerinnen und Schüler:
Heinz Zahrnt, Stammt Gott vom Menschen ab? Stark Verlag 2001
Religion, Religionskritik, Weltethos, Cornelsen 2001
Rabbi Marc Gellman/Monsignor Thomas Hartmann, Wie buchstabiert man Gott? Hamburg 1996
Die großen Fragen und die Antwort der Religionen, Carlsen Verlag 1996
Ralph Sauer, Gott – lieb und gerecht? Herder 1991
Eckhard Nordhofen, Die Mädchen, der Lehrer und der liebe Gott. Stuttgart 1999. (Siehe **M 3**)

Literatur für Lehrerinnen und Lehrer:
Gott und die Götter, in: Welt und Umwelt der Bibel 11 / 1999
Unterrichts-Konzepte Religion, Stark Verlag, fortlaufend seit 2000
Manfred Kessler, Der Mensch zwischen Gott und Welt. Grundkurs Ev. Religion 1, Stark Verlag 1999
Dokumentation: Der eine Weg oder viele Wege – Theologische Reflexion von Erfahrungen im interreligiösen Dialog, Studientagung 2001, Zentrum Ökumene der EKHN
Rolf Arnold/Ingeborg Schüßler (Hrsg.), Methoden des lebendigen Lernens. Päd. Materialien der Uni Kaiserslautern, Heft 1, GEW Rheinland-Pfalz 1997

M2

Gottes Tischgemeinschaft
Mein liebster Bibeltext – eine persönliche Kurzauslegung

von Jörg Zink

Seit ein paar Jahren steht immer klarer eine kleine Szene vor mir und ich sehe immer deutlicher: Das ist die Szene, die meinen eigenen Weg ausleuchtet bis hin zu meinem Ziel. Und mir wird immer klarer: In diesem Text liegt alles beschlossen, was wir das Evangelium nennen. In dieser kleinen Geschichte haben wir Jesus so nah vor Augen wie in keiner anderen. Und sie ist denkbar einfach:

Jesus wanderte von dort weiter und an einer Zollstelle vorbei. Dort saß einer an dem Tisch, an dem man den Menschen mit Gewalt und Betrug das Geld aus der Tasche zog. Er hieß Matthäus. Jesus redete ihn an: „Komm! Mir nach!"

Und der Mann stand auf und schloss sich Jesus an. Als danach Matthäus Jesus in sein Haus einlud. mit ihm zu essen, kamen die Männer vom Zolldienst und andere verrufene Leute mit ins Haus und speisten mit Jesus und seinen Begleitern. Das sahen die Pharisäer und fragten seine Jünger: „Warum macht sich euer Meister mit diesem Gesindel gemein?" Jesus hörte es und antwortete: „Die Gesunden brauchen den Arzt nicht, den brauchen die Kranken. Ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu Gott zu rufen, sondern die in Schuld Verstrickten". (Matthäus-Evangelium 9, 9-13)

Und man konnte sie sagen hören: „Seht, wie der Mensch lebt! Ein Fresser und Weinsäufer, ein Kumpan von Betrügern und Gesetzlosen!" (Matthäus 11,19).

Ich stelle mir die Szenerie vor. Die Dörfer von damals unterschieden sich nur wenig von irgendeinem anderen Dorf auf dieser Erde. Es gab in ihnen Menschen, mit denen ein ordentlicher Mensch Gemeinschaft hatte, und andere, mit denen er das vermied. Wer mit einem Gesetzlosen zu Tisch saß, machte sich selbst zu einem Gottlosen. Wer mit einem aß, der mit der römischen Besatzungsmacht zusammenarbeitete, machte sich zum Sympathisanten. Wer sich nicht in die Front einreihte, die gegen die Achse des Bösen antrat, der gehörte ihr an.

Jesus also steht auf der Straße. Er betritt ein Haus. Ihm nach drängen allerlei fragwürdige Leute herein. Und Jesus lässt sie alle kommen. Draußen am Zaun stauen sich die Rechtschaffenen. Die Frommen. Und ich stelle mir vor: Als Jesus sah, wie sie dort standen und die Zähne zusammenbissen, ging er hinaus und erzählte ihnen eine Geschichte von einem jungen Mann, von einem „verlorenen Sohn", der zu Hause weglief, als Landstreicher zurückkehrte und zu Hause - unbegreiflich! - mit einem großen Fest empfangen wurde. Jesus erzählte und bot den Gegnern die Hand und niemand schlug ein.

Danach aber feierte er sein Fest mit den Außenseitern. den Verfemten. Mit denen, die ihr Leben auf irgendeine Weise verdorben hatten, ihr Geld auf unsaubere Weise verdienten oder einfach nicht wussten, wie man das machte: ein ordentlicher Mensch zu sein.

Und während drinnen bei den Gästen etwas entstand wie Lebensfreude, etwas wie Hoffnung, deutete ihnen Jesus den Sinn dieser Mahlzeiten (...) und zeigte ihnen ihre Zukunft.

So werden wir feiern, dort, im Reich Gottes! Nach eurem Tode findet ihr wieder ein Haus, einen Tisch. Ich werde euch wieder empfangen. Und es wird alles gut sein!

Aber damit zerstörte Jesus alles, was eine geordnete Gesellschaft von einer geordneten Religion erwarten darf. Man fragt immer wieder, warum denn eigentlich Jesus umgebracht worden sei. Hier ist es! Wer eine moralische Ordnung auflöst, wer nicht mehr unterscheiden kann zwischen den Guten und den Bösen, wer sich nicht in die Front der Guten gegen die Bösen einreiht, wer die entbehrlich macht, die für Volkserziehung da sind, die Gesetzeslehrer, die Priester und die Richter, die für Aufklärung von bösen Taten, für Bestrafung, für Beichte, Buße und Wiedergutmachung zuständig sind an irgendeinem Tempel oder in irgendeiner Kirche, verstößt nicht nur gegen das gesunde Volksempfinden, sondern auch gegen das Gottesrecht.

Jesus hat immer wieder von seinem kommenden Tod gesprochen, ihm blieben zwei Möglichkeiten: Er konnte sein Leben retten, indem er alles verleugnete, was er den Armen von Galiläa zugesagt hatte. Und er konnte dazu stehen und sterben. Und am Ende bezeugte er ihnen: Ihr Freunde von Galiläa, ich stehe zu dem, was zwischen uns gegolten hat. Ich gebe euch Brief und Siegel: So handelt Gott an euch. Er liebt euch. Er will, dass ihr einfach kommt. Unser gemeinsames Ziel ist nach wie vor das Fest, das wir im Gottesreich miteinander feiern werden. Dafür bürge ich. Dafür will ich die Kosten tragen.

Man hat damals gesagt: Er macht es den Leuten zu leicht. So einfach geht das nicht mit dieser Tischgemeinschaft mit Gott. Man kann doch nicht jeden zulassen! Den hier, der seine Bosheit nicht eingestehen will! Den dort, der keine Wiedergutmachung leistet! Oder den, der unserer allein wahren Konfession nicht angehört! Aber Jesus will das geschwisterliche Volk, er will nicht die Trennung in die fromme Elite und den sozialen Kehricht. Er will die Gemeinschaft der Entlasteten, der Geheilten und Befreiten. Für sie hat er sich zum Opfer gebracht. Und auf der Grundlage dieses seines Opfers gehören wir zusammen mit allem - ja, nicht nur mit denen, die glauben wie wir, sondern mit jedem, der der Einladung Jesu folgen möchte.

Punktum.

Aus: Publik Forum – Zeitung kritischer Christen, Oberursel. Ausgabe 2/2003, S. 15.

M3

Lektüre der Ganzschrift von Eckhard Nordhofen „Die Mädchen, der Lehrer und der liebe Gott“

Im kommenden Monat lesen und besprechen wir als Ganzschrift das Buch:
Eckhard Nordhofen, „Die Mädchen, der Lehrer und der liebe Gott“
Reclam Verlag (Nummer 18022). Stuttgart 1999. EUR 5,10

Diejenigen, die Ev. Religion als mündliches Prüfungsfach wählen, bekommen die Chance, durch die Präsentation eines Abschnittes des Buches in der Klasse dafür zu üben. Als Hilfe für die Präsentation bekommen alle aus dem Reclam Verlag die Schrift „Lehrpraktische Analysen Nr. 27“ (Best.-Nr. 900627, 71252 Ditzingen).

Jede Präsentation sollte eine Unterrichtsstunde dauern und sich an folgender Struktur orientieren:

- Kurze Zusammenfassung der Handlung in den angegebenen Kapiteln.
- Welcher Satz hat Ihnen am besten gefallen (bzw. würden Sie zum Beispiel als „Spruch für das Leben“ über Ihren Schreibtisch hängen) und warum?
- Darlegung und kritische Auseinandersetzung mit *einem* der hier unten erwähnten zwei religionsphilosophischen Themata bzw. Fragestellungen.
- Diskussion zwischen Ihnen und der Klasse (bzw. mir).

Datum	**Buch Kapitel** ***Seiten aus Begleitheft***	**Präsentation durch:**	**Religionsphilosophische Themata bzw. Fragestellungen**
1. Stunde	Kap. 1-6 *S. 2-8*		1. Welchen Stellenwert hat für die Wahrheit die „religiöse Erfahrung“ bzw. das „religiöse Erlebnis“? 2. Wie kann das Verhältnis zwischen Glauben und Wissen (laut Anselm von Canterbury und I. Kant) beschrieben werden?
2. Stunde	Kap. 7-16 *S. 8-14*		1. Zu welcher neuen Fassung der Ringparabel kommt Ringler und warum? 2. „Ohne Wahrheitsanspruch keine Toleranz!“
3. Stunde	Kap. 17-24 *S. 19-23*		1. „Ein selbstgemachter Gott ist kein Gott“ (Feuerbach) 2. Was versprechen sich Menschen von Maskottchen bzw. warum ermordete Silke Pogo?
4. Stunde	Kap. 25-27 *S. 24-27*		1. „Wo Götzen sind, muss Gott werden“ (Was verstehen wir unter „jüdische Aufklärung“? 2. „Ohne Sonntag gibt es nur noch Werktage“.
5. Stunde	Kap. 28-33 *S. 32-37*		1. Worin besteht die Eigenart des biblischen Gottesnamens JHWH (Ex 3) 2. Warum ersetzen die Zehn Gebote das Goldene Kalb? (Ex 32)
6. Stunde	Kap. 34-44 *S. 32-37*		1. Warum muss Thea sich von ihrem Ring trennen? 2. „Gottesbesitz ist die Gotteslästerung der Frommen“.
7. Stunde	Kap. 45-52 *S. 37-46*		1. „Das Wort ist Fleisch geworden“ (als Kern von Nordhofens Religionstheorie) erklärt mit dem Bild von Dosso Dossi. 2. Wie lautet Nordhofens Religionstheorie? Überzeugt sie?
8. Stunde	*S. 46-47*	moderiert durch Lehrer/-in	Schlussdiskussion

Harmjan Dam